

# Inseln im Tagesverlauf

■ ZEYNEP ELIBOL

Religiösität ist für mich sehr stark mit Spiritualität verbunden. Ohne Spiritualität ist sie für mich wie ein Glas ohne Boden oder besser gesagt ein Glas ohne Wasser wenn man Durst hat. Immer wieder denke ich mir, wie oft ich doch an Gott nicht denke, ihn einfach unbewusst ignoriere.

Im Quran sagt Allah, der einzige Gott, dass er uns näher ist als unsere Halsschlagader und dennoch entferne ich mich manchmal von ihm. Meine religiöse Überzeugung basiert darauf, dass Gott der einzige Schöpfer ist, weder männlich noch weiblich, nicht geboren wurde und nicht gebiert, unendlich barmherzig und gerecht ist. Ich spreche sehr gerne mit Gott durch meine Bittgebete. Ich wünsche mir von Ihm, dass er mir hilft, mich stärkt und mir meine Schwächen und Stärken zu erkennen gibt, so dass ich nicht in Arroganz ver falle.

## Gott spendet Trost

Meine Beziehung zu meinem Schöpfer spendet mir Trost, wenn ich traurig bin und hilft mir, Schwierigkeiten zu überwinden. Ich habe gelernt, niemals die Hoffnung zu verlieren. In Momenten der Hoffnungslosigkeit habe ich erlebt, wie sich eine Tür öffnete und Gott mir half. Ja, ich glaube an Wunder, denn Gott allein kann wirklich verändern, wenn es der richtige Augenblick ist. Meine Beziehung zu Allah hilft mir auch, mich zu versöhnen und zu verzeihen. Im Umgang mit meinen Menschen spielt die Religiösität auch eine besonders wichtige Rolle. Ich glaube an eine spirituelle Vernetzung mit Menschen. Durch Absichten, gute Gedanken und Wünsche kann man mit Gottes Hilfe viel bewegen. Mein Ist-Zustand wirkt auf andere und sie wirken auf mich. Je stärker ich die Spiritualität übe, desto stärker wirkt sie positiv

auf mich und auf meine Umgebung und bewirkt Harmonie.

Daher sind die fünfmal täglichen Gebete für mich Inseln im Tagesablauf wo ich mich, wenn auch kurz, zurückziehen und auftanken kann. Am Ende der Gebete wünsche ich meinen Nachbarn, den Engeln und den Menschen Frieden.

Ich versuche, achtsam durchs Leben zu gehen, und ignoriere meine Intuition nicht. Ich gehe auf meine Träume ein und erzähle sie Vertrauenspersonen. Ich lese Quran und denke an meine verstorbenen Verwandten und Bekannten. Ich schenke ihnen die gelesenen Quranverse. Tag täglich erinnere ich mich an die Überlieferung von Muhammad (Friede sei mit ihm): „Arbeite für das Diesseits so als ob Du niemals sterben wirst und arbeite für das Jenseits so als ob Du morgen sterben wirst.“ Die goldene Mitte zu finden ist nicht einfach. Meistens lebe ich, als ob ich nie sterben werde. Die Gleichwertigkeit der Geschlechter vor Allah, und dass der Zugang zu Allah für Frauen der Gleiche ist wie für Männer, und die Beispiele aus der frühislamischen Zeit geben mir Mut, wenn Frauen Ungerechtigkeiten zustoßen. Sie helfen mir, Klischees und übliche Rollenbilder von Geschlechtern zu durchbrechen, gegen Ungerechtigkeiten zu kämpfen und mich gegen Unterdrückung und für die Unterdrückten einzusetzen. Meine Religiösität verhilft mir, Traditionen zu hinterfragen, Gewohntes neu zu überdenken und kritischer zu sein.

Da ich an das Leben nach dem Tod und an die Auferstehung glaube, bemühe ich mich so zu leben, dass ich für meine Taten vor Allah gerade stehen kann. Ich bemühe mich, meine Handlungen unter das Licht der guten Absicht zu setzen, damit sie eine Qualität haben und eine nachhaltige Wirkung im Leben nach dem Tod zeigen. ■



Mag. Zeynep Elibol, 1964 in Istanbul geboren. Aufgewachsen in Istanbul und Schleswig Holstein. Studium der Physik und Pädagogik in Istanbul und Wien. Seit 2002 Direktorin der Islamischen Fachschule für Soziale Bildung in Wien, Erwachsenenbildnerin, Expertein zu Islamfragen, Interkulturalität im Bereich Bildung und Gesundheit, Interreligiöser Dialog.